

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
12 (1898)**

93 (22.4.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-250208](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-250208)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat (incl. Postgebühren) 70 Pfg., bei Gebührenschein 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Verrechnungsbillets Nr. 5382) vierteljährlich 2.10 Mk., für 2 Monate 1.40 Mk., monatlich 70 Pfg. excl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition:  
Hant. Neue Wilhelmshöfener Straße 38.  
Telephon - Anschluss Nr. 58.

Insertate werden die fünfgehaltene Corposseite oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 93.

Vant, Freitag den 22. April 1898.

12. Jahrgang.

## Die Politik der Sozialdemokratie.

Aus Anlaß des Wahlaufsatzes verbreitet sich der Berliner Briefschreiber der „Neuen Zeit“ in dem soeben erschienenen neuesten Heft über die Politik der deutschen Sozialdemokratie:

Die Sozialdemokratie kann die bürgerlichen Freiheiten und Rechte, so führt der Briefschreiber aus, nicht besser schützen, als indem sie ihre prinzipienklare und prinzipientreue Politik scharf sondert von dem bürgerlichen Parteimischmasch. Nur dadurch ist sie groß geworden, und nur dadurch hat sie die Macht gewonnen, die Rechte der Massen wirksam zu schützen. Um der Größe und Macht, um der Macht und Würde, um der Ehre und Würde und der Macht willen brauchen sich die Arbeiter und Arbeiter und Arbeiter nicht zu kümmern, wenn sie das allgemeine Wahlrecht abzurufen wollen. Sowohl deshalb nicht, weil das allgemeine Wahlrecht in der bürgerlichen Opposition nur „laue Freunde“ heißt, wie der sozialdemokratische Wahlaufsatz mit Recht sagt, als auch deshalb nicht, weil die bürgerliche Opposition im günstigen Falle lahme Proteste erlassen und sich übrigens in die böse Zeit schicken würde. Dagegen bekennt sich der vorerwähnte Reaktionskritiker sehr klar, daß er die Hand an ein Volksrecht legt, hinter dem ein paar Millionen deutscher Arbeiter mit festem und klarem Entschluß stehen.

Je mehr sozialdemokratische Stimmen bei den nächsten Wahlen abgegeben werden, um so stärker sind die paar Volksrechte geschützt, die in dem deutschen Reich noch gibt. Das ist so sicher wie das Himmelstau, und wird durch den ganzen Verlauf der drei letzten Jahrzehnte bestätigt, trotz allen Geschrei der liberalen Staatsmänner, die sich heute noch, wie sich schon zu Versailles Zeiten, einbilden, daß man die Schläge der Reaktion am Besten mit der Hinterhand parieren. Gerade wenn die bevorstehenden Wahlen ein Nachlassen der sozialdemokratischen Agitation oder eine Abspannung ihrer revolutionären Seiten befürchten würden, gerade dann wären die letzten Volksrechte schwer gefährdet.

Man mag die Putzfrau und Köcher und Kede und Pöfobomby für noch so beschränkt halten, und wir halten sie gewiß für keine Genies; so beschränkt sind sie doch nicht, um sich jetzt noch über den Charakter der modernen Arbeiterbewegung zu täuschen, um sich einzubilden, daß sie mit ihr in aller Gemüthslichkeit hausen könnten. Ihre bösen Absichten werden nicht von Einbildungen und Hoffnungen, sondern allein von der Angst gebildet; nur so lange sie die Kraft und den Trotz des klaffenbeulenden Proletariats fürchten, sind diese Schädlinge unerschütterlich zu machen. Sobald der Wädiger das erste Zeichen von Schwäche verrät, springt das Naudthier zu.

Nach unter einem anderen entscheidenden Gesichtspunkt ist die prinzipienklare und prinzipientreue Politik immer die erfolgreichste Politik für die Sozialdemokratie. Bei all ihrem schnellen Wachstum hat sie noch lange nicht die Mehrheit der Reichstagswähler um ihr Banner gefächert, und wären alle ihre Gegner zu einem gemeinsamen Vorstoß gegen sie unter einem Hute zu sammeln, so müßte sie ihre Sache einstweilen als verloren aufgeben. Bekanntlich hat aber die „Politik der Sammlung“, selbst wenn sie ein so pfiffiger Politikus wie Herr Miquel betreibt, ihren besonderen Haken, und heute schon klagt manch sozialistischer Blatt, daß die bürgerlichen Parteien, je mehr sie „gesammelt“ werden, um so heftiger konfusier auseinander fliehen. Das ist auch ganz natürlich und hängt untrennbar mit der Entmilderung der Sozialdemokratie zusammen. Eine harte Arbeiterpartei ist unentbehrlich ohne eine weit vorgeschrittene Zerlegung der bürgerlichen Gesellschaft, und eine solche Zerlegung ist unentbehrlich ohne eine entsprechende Zerlegung der bürgerlichen Parteien, die sich mit den feurigsten Auktionen an Gesetz- und Ordnungs- liebe, an Königsthum und Vaterlandliebe nicht „sammeln“ läßt. Es ist so, als ob die Atome der Bewegung gegen die Reime des Lebens „gesammelt“ werden sollten. Je heftiger die einzelnen Klassen der bürgerlichen Gesellschaft in dem unauhaltbaren Niedergang dieser Gesellschaft um die Wälder eilen, je rücksichtsloser sie, um nur selbst oben zu bleiben, den Freund und Nachbar in den Abgrund stoßen müssen, um so hoffnungsloser ist der Versuch, sie zu „sammeln“. Ein Herr, durch dessen Reiben der Sprengstein läuft: Kette sich wer kann! „sammelt“ kein Gott und kein Teufel mehr.

Dieser hoffnungslose Witzwar der herrschenden Klassen ist der große Vortheil, den die Sozialdemokratie nur gehörig auszunützen braucht, um die Wälderheit auszugleichen, worin sie sich, im Vergleich mit der Wälder der bürgerlichen Parteien, immer noch befindet. Die Kriegsgeschichte aller Zeiten beweist, was eine in sich geschlossene, bewegliche, tapfere, wenn auch numerisch schwächere Truppe zu leisten vermag im Kampfe mit einem numerisch stärkeren, aber von unermesslichem Gader zerrissenen, schwerfälligen und lahmschweren Koalitionshere. Die Gunst der Umstände wird die Sozialdemokratie um so gründlicher auszunützen, je fester sie ihre Reihen zusammenschließt und je klarer sie sich über ihre Ziele ist. Wohl geht der Hauptkampf über der

nächsten Wahlen gegen das Junkertum und was mit ihm zusammenhängt, daran läßt auch der sozialdemokratische Wahlaufsatz keinen Zweifel. Aber daraus folgt nicht, daß sich die Sozialdemokratie in den bürgerlichen Ordnungsbrei aufzulösen hat, sondern umgekehrt, daß sich diejenigen Elemente der bürgerlichen Opposition, die alte Sünden noch in der zweiten Stunde gut machen wollen, um das Banner der Sozialdemokratie zu scharen haben, um dies Banner, das sich seit dreißig Jahren den Ehrenplatz errungen hat im Vorkampfe gegen den Kapitalismus und den Militarismus und alles, was die Massen hubelt und dübelt.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

In der Sitzung des Bundesrathes am Dienstag wurde der Antrag Preußens, enthaltend Abänderungen des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden vom 13. Februar 1875 und des Gesetzes vom 21. Juni 1887 den zuständigen Ausschüssen übermiesen, ebenso die Vorlagen betreffend die Beschlässe des Bundesauschusses zu dem Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen über die Befolgung der Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Elementarschulen und betreffend die Beschlässe des Bundesauschusses zu dem Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen über die Bismarckstraßen. Dem Ausschußbericht über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Ausführung des Bürgerlichen Gesetzbuches in Elsaß-Lothringen wurde die Zustimmung ertheilt.

Reichstagswahlen und Militärdienst. Die Wälder. „Volksstimme“ will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß beabsichtigt sei, sämtliche Ersatz-Reservisten und die Landwehr in der zweiten Hälfte des Juni zu Übungen einzuweisen. Nach offiziellen Angaben würden diese Übungen zusammenfallen mit dem Termin für die Reichstagswahl. Die nationalliberale „Wälderburger Ztg.“ bemerkt dazu: „Bekanntlich ist für dieses Jahr eine stärkere Heranziehung der Reservisten zu den Übungen geplant. Die sozialdemokratische Unterstellung, daß dies geschehe, um so viele sozialdemokratische Stimmen zu beseitigen, ist aber vollständig von der Hand zu weisen. Siderlich sind unter den einziehenden Ersatz-Reservisten und Landwehrlenten Tausende und Aber-tausende, die gegen die Sozialdemokratie stimmen werden. Wichtig dürfte sein, daß ganz unmittelbar nach Schluß des Reichstages die Wälder-Liste ausgesetzt werden.“ — Wie weit durch die Einberufung von Reservisten und Landwehrlenten

der Sozialdemokratie oder den Gegnern Wähler entzogen würden, läßt sich schwer entscheiden. Aber so ohne Weiteres „von der Hand zu weisen“ ist die Absicht, damit der Sozialdemokratie zu schaden, doch wohl nicht. Dazu ist es zu beklagen, wie sehr der heutigen Regierungsmännern die Bekämpfung der Sozialdemokratie am Herzen liegt. Das ist aber auch Rechenfrage. Worauf es ankommt, ist, daß nicht ohne Noth Tausenden von Wählern ihr Recht der Theilnahme an der Wahl und der Einflußnahme auf die Zusammenfassung des Reichstages entzogen werde. Man ist ja nicht gezwungen, die Wahl mit den Übungen oder die Übungen mit der Wahl auf den gleichen Zeitpunkt zu legen. Man soll nicht durch Ausübung der Pflichten des Staatsbürgers ihn in der Ausübung seines Rechtes beschränken. Es wäre unferes Erachtens Pflicht des Reichstages, soweit es in seiner Macht liegt, das zu verhindern und wenigstens von der Regierung Abhilfe solches Mißstandes zu fordern.

Mit dem Verluß einiger bairischer Zentrumsmandate an den Bauernbund rechnet die „Allg. Volks-Ztg.“ schon jetzt reifemut. Das hat die Flotten-Viecheri gethan! Selbst der Austritt der Bayern aus der Zentrumspartei und Konstituierung Ersterer als Freikorps unter dem Namen katholischer Volkspartei würde den Verluß von Reichstagsmandaten nicht mehr zu verhindern im Stande sein. Doch will sich das rheinische Zentrumorgan über den Verluß trösten, wenn nur die Einigkeit des Reichstags-Zentrums unter allen Umständen erhalten bleibt. — Mit der Einigkeit scheint es aber jetzt zu Ende zu sein, wenigstens mit der Einigkeit der Wähler, was bei der Zentrumspartei so viel heißt wie Befügigkeit. Aber nicht nur die Bayern, auch die Bewohner anderer Gegenden, die bisher dem Zentrum unbedingte Treuefolge leisteten, werden auffällig und unbotmäßig. Beispielsweise würden die neuerlichen Vorgänge in Osnabrück dem Zentrum viele seiner Wähler unter den Berg-leuten entfremden.

Patriotismus und Geschäft. Die Hamburg-Amerika-Linie hat zwei Doppelschraubenschiffen, die „Normanna“ und die „Columbia“ kürzlich an Spanien verkauft. Jetzt ist sie im Begriff ihr drittes Schiff dieser Schiffsklasse, den „Rüthen Bismard“, an Amerika zu verkaufen. Die Unterhandlungen zwischen ihr und dem Berliner amerikanischen Marineattaché sollen dem Abschluß nahe sein. Einige nationale Wälder gerathen wegen dieses Geschäfts in wohlfeile Entrüstung. Die genannten drei vorzüglichen Schiffe sind nämlich auch als Hilfskreuzer der deutschen Marine registriert, für deutsche Kriegs-

## Stevens Werft.

Roman von Anton v. Verfall.

(19. Fortsetzung.) — (Nachdruck verboten.)

„Harold!“ klang es von ihren Lippen, wie ein Ruf aus einer anderen Welt, dann sank sie zurück, ihr Blick drach, auf Jette gerichtet.

Die Männer schüttelte es — so oft sie auch dem Tod in's Auge gesehen, so war er ihnen noch nie begegnet. Der Harold hat ihn geholt, das lag für sie in dem letzten Wort der Mutter, die Schauer des Unbegreiflichen umwehten sie. Jette mußte ihnen ihre Fassung wiedergeben, sie sagten es ja immer, es war nicht richtig mit diesem Weibe. Wie kalter Stahl blinnten ihre Augen, keine Bewegung verriet den Sturm in ihrem Inneren.

Sie trugen die Mutter in das Wohnzimmer und boten ihre Dienste an für die Nacht. Jette wies sie zurück, sie empfand kein Grauen mehr, keine Furcht und wollte allein die Wache aben bei den Toten. Trotz der Erlebung, unter-fernten sich die Leute aus dem Unglückshause. Jette wählte in ihren Gedanken. Unabhängige Male ließ sie das letzte Wort der Mutter wiederklingen. Dachte sie ihn erkannt, oder ging sie hinüber in dem Glauben, er sei der Mörder Jürgens? Was lag daran, daß es ein Wiedersehen, gab es auch Klarheit zwischen beiden, aber sie blieb zurück in nachgebendem Zweifel.

Wie kam sie denn zu dieser Gemüthsart, daß Jürgens der Mörder war? Alle Umstände sprachen ja dagegen. Wie kam Jürgens zu Harold, er war ja in Wyl — und doch, wenn

Harold auf irgend eine unbegreifliche Weise verunglückt, wo blieb das fährlose Boot? Der eine der Männer sah ein Boot in der Ferne, dieses Boot stand im Zusammenhang mit der That, es konnte kein anderes sein, als das Harold's, gelenkt von einem Anderen, dem stehenden Mörder! Wie kam dieser aber in das Boot auf offener See — wo blieb das Boot? — und trotz all dieser unauflösbaren Räthsel, trotz all diesem Dunkel rief es in ihrem Inneren im ersten Augenblick: „Jürgens hat's gethan!“ Sie begriff es also, daß er es thun konnte, nach dem, was vorgegangen. Aber er mußte ja nichts davon, daß Harold sie noch immer liebte, daß er ihr das gefand, daß sie —

Da erinnerte sie sich des sonderbaren Schreies vor dem Fenster, sie hört ihn jetzt deutlich in ihrer erregten Phantasie — das war kein Sturm-vogel, das war Jürgens, der das verbrecherische Bekennniß belauscht. — „So lange ich lebe, mußt Du mich lieben.“ Jetzt hatte sie den Faden erhascht, und sie spann ihn fort und ahnte die ganze Wahrheit. Ihr einmal rief er ab: wenn Jürgens diese Nacht zurückgekehrt von Wyl — wo lag sein Schiff — die Landungs-stelle war leer! Oder wußte er von der Ankunft Harold's, hatte er ihn in Wyl gesehen, den alten Orlids gesprochen? Und wenn er wo anders gelandet, um ihn zu überfallen, zu beobachten? So wird es sein, so muß es sein! Dann verpackte er sich in Harold's Boot, und dann — dann, auf offener See begann der entsetzliche Kampf, Bruder gegen Bruder um sie! Der starb, starb um sie, der mordete, mordete

um sie! Und sie durfte den Einen nicht be-nehmen, den Anderen nicht verurtheilen. —

Ihr seltsches Herz war an Allem schuld, ihre innere Zerwühltheit; wäre sie Harold entgegengetreten als Weib, als Mutter, hätte sie die fährlose Flamme erstickt, die aufloderte in ihr bei seinem Anblick — Jürgens hätte nicht gemordet!

Ein Bündel Schlangen jängelte in ihrem Inneren. Und jetzt, was war jetzt zu thun? Jürgens war fährlich, aber er wird wieder-kehren, ein Mann, der aus eiferfüchtiger Liebe mordet, kehrt wieder, trotz aller Gefahr. Er wird sich rechtsfertigen, er hat nicht gemordet, trotz allem Schein, er wollte wenigstens nicht morden, ein böser Zufall. Wenn das wäre! War sie dann nicht verpflichtet, das entsetzliche Verbrechen mit ihm zu tragen als Mitschuldige? Wenn er nur käme! Sie schloß es, mitten unter diesen Schauern des Todes konnte sie an sein Herz denken. Dann ward es ihr wieder, als ob der Tod draußen sich bewegte und drohend herein-blitzte, und sie hörte Harold's Stimme: „Wie kamst Du einen Mörder lieben?“

Händchen erwaechte und schrie begehrlch. Jette stoch zu ihm und reichte ihm die Brust. Der Kleine trampelte lustig mit den Beinen und trabelte mit den Händen in ihrem thränen-schleuderten Antlitz. Und sie berzte und küßte die großen Glieder, verankte sich in die großen wasserblauen Augen und erzählte vom „lieben Vab“, der ihm morgen gar schöne Spielsachen mitbringen werde von Wyl, seinem lieben kleinen Dändchen, so lange, bis sie selbst darüber ein-

nigte und ihn wirklich kommen sah mit einem Rorb voll schöner Sachen für sein Dändchen und ihn herzlich lachen hörte — über den bösen Traum der Nacht, den sie ihm erzählt.

Der räthselhafte Tod Jürgens Stevens be-schäftigte alle Gemüther. Um die Verminnung nach zu erhöhen, fand man an dem Morgen nach der Unglücksnacht Jürgens' Boot wohl-behalten an dem Südwende der Insel, und Fuß-spuren im Schlief hatten die Richtung nach Stevens Werft. Olde Balf, der Vorhand von Hooge, schloß sich unter diesen Umständen ver-anlaßt, bei Gericht Anzeige zu machen. Ein Kommissar erschien in Gesellschaft eines Arztes. Jette wurde in das Verhör genommen, ihre Aussage war fest und trug den Stempel der Wahrheit. Sie hatte Jürgens nicht mehr ge-sehen seit seiner Abfahrt nach Wyl, weiter wußte sie nichts. Der Arzt, welcher die Leiche unter-suchte, erklärte es als unmöglich, zu unterscheiden, ob die Wunde am Haupte durch einen Schlag mit einem spitzen Gegenstande, einen Hohl oder mechanischen Stoß verursacht war.

Mit diesem Resultat zog man ab, von vorn-berlein übergeant, daß nichts Kriminelles vor-liege, sondern ein bis jetzt unauflöslicher Un-glücksfall. Die Wälderin Nordwie ist ja un-erschöpflich in's Entzünden von solchen. Das plötzliche Hinsinken der alten Mutter, als man ihr den Sohn in das Haus brachte, trat im Angesicht der Thatfache ganz in den Hinter-ground, eine altersschwache Frau, der letzte Sohn, das war am Ende kein Wunder. (Fort folgt.)

mede also nun verloren. Der internationale Kapitalismus hat aber immer nach dem Grundfahne gehandelt, das das Geschäft die Hauptfahne und das Vaterland die Nebenfahne ist. Die großen Waffentaten, die Tordemodas, die Kantonen-gebeten verkaufen ihre Erzeugnisse jedem, der sie bezahlen kann und fragen nicht darnach, ob diese später einmal auch gegen Deutsche verwendet werden können. Die patriotischen Junter be- ziehen mäßige Arbeitskräfte aus aller Herren Länder und lassen die deutschen Arbeiter verdrängen. Wenn die Hamburg Amerika Linie jetzt Schnelldamper verkauft, so thut sie es, weil sie zum Nord-Block in ein fremdnachbarliches Verhältnis getreten ist und bestimmte Konkurrenz-richtlinien vorgefallen sind. Diese Annäherung aber ist eine Folge der letzten Dampferkonventionen- vorlage, für die die „nationalen“ Parteien ja mit so großen Eifer eingetreten sind.

Eine Reform der preussischen Bergverwaltung stellt der preussische Minister Völsch in Aussicht. Eine Kommission ist zu einer Reise nach Belgien, Frankreich und England aufgegeben, um in diesen Ländern Kenntnis über die dortigen Sicherheitsverordnungen auf den Gruben zu finden. Die Kommission besteht aus dem Oberbergamt Direktor Berlin, Oberbergamt Seebald, Forstmann und Bergamtsrat Pieper-Bodum.

Zweiterer Acht. Sitzungen sind keine Versammlungen, so hat das Landgericht Düsseldorf als Berufungsinstitut entschieden und den Herrn Kommerzienrat Strauss als Vorsitzenden des Vereins zur Förderung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen für Rheinland und Westfalen freigesprochen, weil er die Versammlung des aus 36 Mitgliedern bestehenden Ausschusses des Vereins, in welchem über die Stellung zur Flottenvorlage beschlossen wurde, politisch nicht angeleitet hatte. Sozialdemokraten gegenüber hat man aber stets anders beschaffen — doch daran sind wir gewöhnt!

Bei Neubauten soll fortan nach einem Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten die Standfestigkeit verbundener Gerüste von mehr als 10 Meter Höhe gegen Winddruck durch statische Berechnung nachgewiesen werden. Die Gerüste müssen notwendigerweise durch Verankerung und Verankerung gegen Umkippen gesichert werden.

Krieg in Frieden. Ein wegen Fahnenflucht zu acht Monaten Festung verurteilter Soldat, der bereits drei Monate verbüßt hat, verurteilt nach der „Bon. Ztg.“ am Montag früh auf den Fort Wülfersdorf bei Köln zu entlassen. Der aufsichtführende Offizier gab vier Schüsse auf den Flüchtling ab, worauf dieser, in der Brust, am Arm und Bein getroffen, tödlich verletzt zusammenbrach. Er wurde sterbend auf das Fort zurückgeführt. War diese Schießerei nötig? Sicher war der Gefangene auf andere Weise wieder zu erlangen, und wenn nicht — ist ein Menschenleben so wenig wert?

Schlaganfall wurde in München die letzte Nummer der „Zukunft“ wegen des Artikels über „König Otto“.

Spanien. Ueber die Lage auf Kuba bringen die „Times“ einen Bericht, dem folgendes entnommen ist: Jedermann, Spanier wie Ausländer, ist bei gegenwärtiger Lage so laut, daß man den Krieg mit den Vereinigten Staaten als eine willkommene Veränderung betrachten würde, wiewohl die Spanier sich sagen, daß auf die Dauer der Krieg verhängnisvolle Folgen für sie haben müsse. Zahlreiche Familien verlassen die Insel, und namentlich in den letzten zehn Tagen war der Auszug bedeutend. Alle Geschäfte liegen darnieder. Niemand wagt noch etwas zu unternehmen. Die Schiffahrtsgesellschaften fürchten, wenn sie Schiffe frachten, würden diese beim Ausbruch eines Krieges weggenommen oder in einem kubanischen Hafen blockiert; wenn man daher noch Frachtgelegenheit findet, muß man hohe Sätze bezahlen. Die einzigen Leute, die bei den jetzigen Umständen ihr Auskommen finden, sind die Armeelieferanten und eine Anzahl Offiziere, die aus dem Dienst entlassen wurden, wenn der Friede gesichert wäre. Die von Spanien bewilligte Autonomie kann eigentlich nicht als populär bezeichnet werden, möglicherweise würde der Rückzug der spanischen Truppen die Auffassung bessern. Für den Augenblick jedoch wollen diese Truppen durch- aus den Krieg mit den Vereinigten Staaten, während für die Insel der Friede dringend notwendig ist; wie er auch herbeigeführt werden möge, er muß innerhalb drei Monate herbeigeführt sein, wenn Kuba vor dem gänzlichen Ruin ge- rettet werden soll. In den Monaten Juni, Juli und August fällt die Hauptarbeit auf den Zuckerrohrfeldern, wo die Erde vorbereitet werden muß, weshalb die Pläner sehr lebhaft wünschen, bis dahin den Frieden gesichert zu sehen. Mittlerweile werden die Vorbereitungen zum Kriege eifrig betrieben. Am 31. März, Abends, beschied Marschall Blanco die höheren Offiziere der Freiwilligenregimenter nach dem Belal, wo er ihnen die Lage erklärte und die Batalionskommandeure aufzuforderte, ihre Leute zu möglichst großer Kriegstüchtigkeit auszubilden, auch die Werbungen eifrig zu betreiben. Diese Frei- willigenregimenter bestehen nur aus Spaniern, da die Kubaner vom Meeresdienst gänzlich be- freit sind; auf den Listen der Freiwilligen- regimenter Rubas gegenwärtig etwa 45 000 Mann geführt.

**Serbien.**  
Belgrad, 19. April. Dem Berliner „Vorwärts“ wird von hier geschrieben: Die Ereignisse eine Flugschrift, die sofort nach dem Erscheinen veröffentlicht wurde, die den sensationellen Titel „Der König ist wahrhaftig“ trug. — Der Autor, der ein ehemaliger Hofangehöriger sein soll, sagt uns, daß die große Heroität, an der Klein-Alexander seit längerer Zeit litt, in einen wirklichen Wahnsinn ausartete, seitdem er in Biarritz brisane ertrunken war. Eine große Anzahl sehr interessanter Einzelheiten aus dem Leben und der Regierung des hiesigen Königs giebt uns der Autor, um diese seine Behauptung zu bestätigen. Und was nun? fragt er sich. Die Regierung arbeitet ernstlich daran, Milan wieder einzufügen, wird aber das serbische Volk dies zulassen? Der Autor zählt alle Einzelheiten der früheren Regierung Milans auf und ruft am Ende aus: „Alexander ist krank — Milan aber ist ein Verräter.“ — Es bleibt uns nichts Anderes übrig, als den Weiden die Thüre zu zeigen, um so endlich Herr in unserer eigenen Haus zu werden. „Serbien gehört dem serbischen Volke, das es betreit und er- halten hat. Die Oberen wissen haben kein Recht auf unser Vaterland; sie zeigten sich bis heute nur durch Verrat aus.“ Die Vrochsätze mußte um so größeren Eindruck, als man glaubt, daß der Autor dem Hofe nahe steht oder wenigstens gestanden hat. Die serbischen Blätter, die sich über die Vrochsätze äußern wollten, wurden be- schlossen. In den Regierungskreisen ist man bemüht, die unangenehme Affäre totzuschweigen, da eine neue Anekdote bevorsteht und man den Glauben erwecken muß, daß das Land Ruhe und Ordnung genießt. Aber den Eindruck, den die Vrochsätze beim Volke hinterlassen hat, bleibt und wird nicht leicht verwischt werden.

**Der Konflikt zwischen Spanien und Amerika.**

Die Dinge in Washington und Madrid treiben jetzt zur Entscheidung. Das Ultimatum der Vereinigten Staaten an Spanien ist wahr- scheinlich schon von McKinley unterzeichnet und überreicht worden. Es liegen folgende Nach- richten vor:

Newyork, 20. April. Eine Depesche des „Newyork Herald“ aus Washington besagt, der Präsident sei überzeugt, daß er alles getan habe, um den Krieg zu verhindern. Heute Morgen 10 Uhr wird er die Resolutionen und ein Ulti- matum unterzeichnen. Das Ultimatum wird die Zurückziehung der spanischen Truppen von Kuba verlangen und Spanien eine Frist, die am Sonn- abend Morgen 6 Uhr nach Madridre Zeit ab- läuft, zugestehen.

Washington, 20. April. Wie es heißt, soll der Vorschlag, einer Frist von zwei oder drei Tagen, welche Spanien zur Erfüllung des Ultimatus gemährt werden soll, damit erklärt werden, daß diese Frist notwendig sei, um die Streitkräfte der Vereinigten Staaten zum Vor- rücken gegen einen kubanischen Hafen bereit zu machen. Die Regierung wünscht nämlich, daß ein solches Vorgehen sofort nach der Zeigerung Spaniens, das Ultimatum zu erfüllen, erfolge. Das allgemeine Vorrücken der Truppen nach den Mobilisierungszentren des Südens gemäß den Be- fehlen vom 15. April hat überall begonnen. Die Direktoren der nationalen Organisation der frei- willigen Reservisten haben an den Präsidenten McKinley geschrieben und ihm angeboten, 400 000 Mann im gegebenen Augenblick aufstellen zu wollen. (Wiederholt.) — Der Kriegsminister be- schloß, zunächst 80 000 Mann Milizen einzu- berufen.

Newyork, 20. April. In dem Ultimatum, das der Präsident heute zusammen mit der Kon- greßresolution zu unterzeichnen gedenkt, wird ge- fordert werden, daß die spanischen Truppen bis Sonnabend früh 6 Uhr (Madridre Zeit) Kuba räumen. Das Schriftstück wird ferner die Er- klärung enthalten, daß, wenn Spanien sich dar- aufhin wirklich zurückzieht, Amerika dann ab- warten will, bis die Inturgenten die Verein- barungen mit Spanien treffen.

Washington, 20. April. Präsident McKinley unterzeichnete heute Vormittag 11 Uhr 20 Minuten die Reso- lutionen des Kongresses. Eine Abschrift des Ultimatus wurde dem spanischen Gesandten zugestellt, der daraufhin seine Ruffe verlangte.

Die Frist für das Ultimatum läuft Sonnabend Mitternacht ab.

Madrid, 20. April. Eine Meldung der „Agencia Fabra“ besagt: In der heutigen Ver- sammlung der Mehrheit beider Kammern sagte Sagasta: Der Augenblick sei so ernst, daß Taten, nicht Worte nötig seien. Mit Verharmlosungen sude man die glorreiche Geschichte Spaniens zu beschwören. Spanien that alles, was möglich war und was die Ehre und die Integrität des Vaterlandes erlaubten, um den Krieg zu ver- meiden. Jetzt gedenke man die Ehre Spaniens zu verlieren und sein Gebiet zu beherrschen. Das würden die Spanier niemals zulassen. Spanien werde sich kein Stück seines Gebietes nehmen, noch es als Handelsgegenstand dienen lassen. (Begeisterter Beifall.)

Madrid, 20. April. 4 Uhr Nachmittags. Die „Agencia Fabra“ meldet: Die Cortes werden sich sofort konstituieren und wenn nötig, die Nacht

über bezogen. Senatoren und Deputierte aller Parteifactionen sind entschlossen, die Resolu- tionen der Vereinigten Staaten energisch jurid- zuzurufen und alle für den Krieg notwendigen Kredite zu bewilligen.

**Gewerkschaftliches.**

Die Tarifgemeinschaften im Bestand deut- scher Bauarbeiter stellen am ersten Schritte in Halle einen Kongress ab, dessen Zweck es ein großer Teil der Mitglieder des Verbandes mit der Tarifgemeinschaft, sowie mit der Gewerkschaft der Handarbeiter mit ein- verbunden. Ein Teil der Oppositionellen ist weiter im Verbanne thätig, ein anderer hat eine neue Gewerkschaft gegründet, weil die Oppositionellen nach Herab- senkung werden sind. Der Kongress beschloß, einen Aufruf an die deutschen Bauarbeiter zu erlassen, den Kampf für die neue Bundesgewerkschaft aufzunehmen, welcher die freie Betätigung jeder Gewerkschaft, welche die Interessen der Arbeiter zum Zweck hat, zur Aufgabe hat. Der Kongress beschloß, sich dem Verbanne thätig zu betheiligen, die Tarifgemeinschaft der Bauarbeiter zu unterstützen, welche die Interessen der Arbeiter zum Zweck hat. Der Kongress beschloß, sich dem Verbanne thätig zu betheiligen, die Tarifgemeinschaft der Bauarbeiter zu unterstützen, welche die Interessen der Arbeiter zum Zweck hat.

In Kopenhagen nicht ein Ministerium besor. Aus- laß des Straßes der Mäler und Östergaard hat der Kopenhagener Arbeitgebeterein von 1896, der alle großen Baugewerke umfaßt, den Beschluß gefaßt, eine allgemeine Kasperrung allen den Gewerkschaften anzu- rufen, die sich dem Verbanne thätig betheiligen. Die Kasperrung soll die Kasperrung aller Gewerkschaften betreffen, die sich dem Verbanne thätig betheiligen. Die Kasperrung soll die Kasperrung aller Gewerkschaften betreffen, die sich dem Verbanne thätig betheiligen.

Werkreits in Ostland. In der Stadt Schwabau haben die Arbeiter die neuerrichtete Arbeiter- zentralstelle durchgesetzt. In Ostland traten von 400 Arbeitern einer Fabrik 1500 Arbeiter in Ostland und erlangen gleichfalls die neuerrichtete Arbeiter- zentralstelle. In Ostland traten von 400 Arbeitern einer Fabrik 1500 Arbeiter in Ostland und erlangen gleichfalls die neuerrichtete Arbeiter- zentralstelle.

**Aus Stadt und Land.**

Hant, 21. April.

Das Postamt Hant wird, wie schon mitge- theilt, morgen Freitag das neue Postgebäude an der neuen Wilhelmshäuser Straße be- ziehen, worauf an dieser Stelle nochmals auf- merksam gemacht wird. Die Dienststunden sind in den Sommermonaten folgende: Wochentags von 7 — 11 Uhr und 3 — 7 Uhr, Sonntags von 7 — 9 und 5 — 6 Uhr.

Stellen Bewerber sind für die längst aus- geschriebene Stelle eines Wegewärters in der Gemeinde Hant aufgetreten. Derselbe ist mit 900 Mark dotirt. Die Wahl wird in der nächsten Gemeinderatssitzung stattfinden.

Submissionsresultat. Um die ausgeschriebene Forderung der Restaurationsräume des Rath- hauses war als einziger Bewerber der Maurer- meister G. Graßhorn aufgetreten. Derselbe wurde für Loos I Maurer-, Zimmerer-, Tischler-, Klempner- und Heizungsarbeiten der Zuschlag erteilt. Graßhorn forderte für diese Arbeiten 530,55 Mk. und bleibt damit erheblich unter dem Rosenhofsloos. Auf Loos II Malerarbeiten zur Renovierung der Restaurationsräume hatten der vorgenannte Unternehmer, sowie fünf Maler- meister offerirt. Die Angebote lauteten: G. Graßhorn 193,95, Grube 164, Jölisch 154, Siedenburg 121,55, Ostermann 112,20 und Marabens 95,25 Mark. Dem Letzteren mußte der Zuschlag erteilt werden.

Wilhelmshaven, 21. April.  
Kommandant Rorventenkapitän Döpner, hat am 20. d. Mts. die Reise nach der ostafrikanischen Station, wo er den Kreuzer „Seeadler“ abholen soll, von Kiel aus angetreten und wird zunächst Ostbraltar anlaufen. — Der Kreuzer „Sabini“ ist am 15. April in Loanda angekommen und am 17. April nach Kamerun in See gegangen. Von dem Kommandanten Kapitän Friedrich Wilhelm wurden bei Stagen drei Matrosen von einer Sturzwelle über Bord gespült, wobei ein verheirateter Obermatrose ertrunken ist.

Der Matrose, der sich am Dienstag aus dem Hinter eines Hauses an der Osterstraße gestürzt hat, ist seinen Verletzungen erlegen.

**Chortens, 21. April.**

Großfeuer. Gestern Abend brannte die Gast- wirtschaft total nieder. Herr G. der an Augen- entzündung krank handelt, schwebt selbst in großer Gefahr und konnte nur mit knapper Noth mit Hilfe anderer Personen vom Tode des Verbrennens gerettet werden. Fast das ganze Immobilien und Eingut wurde ein Raub der Flammen. Die Entstehungsurache des Feuers ist unbekannt.

Oldenburg, 20. April.

Der Vorstand des Verbandes deutscher Küllen- jahrer hat sich an die Regierungen von Olden- burg, der Hansestädte und der anderen deutschen

Verfahren der Nord- und Ostsee gewendet mit einem Gesuch, daß die Ausgabe der Patente zur Ausübung der Küllen- jahre auch der Flugschiffahrt für Schiffe der Leichterfahrzeuge in Zukunft von der Abgabe einer Prüfung, von einem Befähigungsnachweis abhängig gemacht werde, daß ferner fremde Küllen- jahrer, ins- besondere die holländischen Schiffer, überhaupt nicht ohne deutsches Patent in den deutschen Gewässern zugelassen werden. Weiter wird verlangt, daß bei fälschlichen Arbeiten an den Kläben und Jäheln nur deutsche Küllen- jahrer Betheiligung finden.

Die Gesamtannahmen der Oldenburgischen Eisenbahnen (ausgeschlossen Oldenburg-Wilhelmshaven) betragen nach vorläufiger Ermittlung: im März 1898 556 720 Mk., im März 1897 im März 1898 556 720 Mk., im März 1898 1898 17 010 Mk., im März 1897 1444 320 Mk., im März 1898 1898 38 390 Mk. Für die Strecke Oldenburg-Oldenburg wurden vereinnahmt: im März 1898 80 050 Mk., im März 1897 91 300 Mk., im März 1898 2250 Mk., im März 1897 236 420 Mk., im März 1898 236 420 Mk., im März 1898 12 470 Mk.

**Gerichtsmünde, 20. April.**

Vom „Präsidenten Verwirr.“ Kapitän Gims vom „Schiff „Teufel“ übertrug die Arbeit von Halle bis Hant, hat er den Präsidenten Verwirr auf Grund an der Schiffs- kasse auf Grund liegen lassen. Er ist in unmittelbarer Nähe des gestrandeten Dampfers ge- wesen und sah, daß das Schiff unter Wasser lag, nur Kasten, Scherben und vom Schiffsleiter Kommando- erlöste und sich ragen herab. Das Brand liegt etwa 100 Meter vom Strand, auf dem man sich befindet und Gerüche von dem Dampfer liegen schon fern. Am Gestirn stehen vier Kleinflugzeuge, welche angeschlossen als Notflieger geriet hatten. Kapitän Gims glaubt, daß als er den Dampfer am 31. März sah, bereits erst 1 bis 2 Tage vorher gestrandet sei. Die Segel und sonstigen Leinwand Teile der Lasten waren bereits fort und wahrscheinlich von größeren Booten geholt. Die Segel, an welcher das Brand des „Präsident Verwirr“ liegt, ist in der Nähe von Hant, einem Fisch, be- zogen und liegt westlich von Janski-Orbe. Der Strand besteht aus flachem mit Schnee bedecktem Sand. Nach der Beobachtung die nächsten größten mensch- lichen Wohnorte Langholt, wo eine Kirche angehten ist, und Dingholz eine 10 Meilen von der Strandstelle entfernt zu sein. Ueber die gestrandeten fünf Mann der Besatzung des „Präsident Verwirr“ wird noch berichtet, daß dieselben zunächst von einem französischen Fischer- fahrer aufgenommen worden und dort bereits 11 Tage an Bord geblieben seien. Dann aber an den deutschen Fischweber „Küllen- jahrer“ abgegeben worden. Ueber den Verbleib der übrigen Mannschaft ist noch nicht be- kannt, doch hat angenommen werden, daß auch sie auf irgend eine Weise gerettet ist.

**Vermischtes.**

Professor Behring's Vortrag über das neue Tuberkulose-Deferum, der auf dem internationalen medizinischen Kongress in Madrid großes Aufsehen erregte, liegt jetzt in einem längeren Auszuge vor. Danach hat Behring aus Tuberkulose- bakterien durch verschiedene Extraktionsmethoden ein Substanz gefunden, die imwagtlich so giftig ist, wie die ursprüngliche Bakterienmasse. Das von Behring so genommene Gift hat esche Tuberkulosegift ist, hat er durch zahlreiche Ver- suche nachgewiesen. Es hat sich ergeben, daß es das Gift ist, das in dem höchsten Tuberkulose enthalten ist, nur mit dem Unterschied, daß es etwa 80—100mal wirksamer ist als das Tuberkulin. Mit diesem Tuberkulosegift hat Behring Thiere immunisiert und von ihnen ein neues Serum gewonnen. Beim Menschen hat dieses neue Deferum sich nicht als anwendbar erwiesen, da es schon bei sehr geringer Dosis außerordentlich unangenehme Nebenwirkungen bei Tuberkulose hervorrief. Dagegen ist es Behring ge- lungen, mit dem neuen Serum tuberkulose Kinder zu heilen!

Ein vielseitiger Mann bietet in folgendem, in Berliner Blättern veröffentlichten Anzeig seine Dienste an: „Suche zur sofortigen Stellung bei außerst möglichen Gehaltsansprüchen als Zauberkünstler, Heiler, Eskamotor und ein Mann mit dem Straßenmagier. Wache u. A. die Kammerde Stühle durch den vorherigen Gehalt von Petroleum und hin der Einzig, der im Stande ist, hundert Nadeln zu verschicken.“ — Mehr kann man nicht verlangen.

**Neueste Nachrichten.**

Wien, 20. April. Das Reichsgesetzblatt ver- öffentlicht die Ministerialverordnung betr. das Verbot der Einfuhr von Schachin und ähnlichen künstlichen Süßholzwurzeln, sowie die Re- sultate der Einfuhr derselben für Apotheker und Droghandeler.

Paris, 20. April. Das Kriegsgericht, das sich gestern (sonntags) als Körperkraft, wie im Namen der einzelnen Mitglieder für den Sola- Prozess als Zivilpartei anmeldete, machte bei der Staatsanwaltschaft in Versailles 29 Neuge- nannte, darunter die Generale Bodeffere, Gonse und Bellier und andere Offiziere, ferner Schriftschloßherren und schließlich andere Per- sonen, denen seitens der Dreyfus-Partei ein Befreiungsantrag gemacht sein soll.

London, 20. April. Das große Metropolitan Tabernacle, das von dem bekannten Baptisten- prediger Spurgeon in Newington, Süd-London, errichtet wurde, ist Morgens durch eine Feuer- brand gänzlich zerstört worden. Das Tabernacle, das 1861 erbaut wurde, hatte 6000 Sitzplätze.

**Schwaffer.**

Freitag, 22. April: Form. 2.00, Nachm. 2.17.

### Verkauf.

Der Hausmann G. Schwarting zu Obheriege läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Montag, 25. d. M.,

Nachm. 2 Uhr anf.,

in und bei seiner **Verkaufung:**

12 Hühner, 1 Karrenrad, zwei Klüchertische, 1 Sophasisch, 1 Buddel, 1 Bant, 1 Schleifstein, mehrere Stüchthühle, 1 Torfkasten, mehrere große Kochtöpfe, 1 Wasserkessel, etwas Steinzeug, Kaffeekannen, eine Pfanne, 1 Bratpfanne, einen Viehkessel, 125 Liter fassend, 1 Decimalwaage mit Gewichten 1 fl. Küchenwaage, 2 vollst. Betten, 1 Bettstelle, 1 große Waschkübel, 2 Spülballen, ca. 6 Zentner gute Gfartoffeln, eine Parthie Torf und Steintohlen, ein Quantum guten Rindertalg, mehrere Eimer, Schuppen und Sorten, Fässer und Stützen und was sich sonst vorfindet; ferner:

eine große Parthie

**kieferne Bohlen,**

reichlich 2 Meter lang, bis 16 Zoll breit und bis 2 1/2 Zoll stark, mehrere Haufen Erbsenfrüchtler und Brennholz mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkauft.

Neuende, den 18. April 1898.

**G. Gerdes,**  
Auktionator.



**Zu verkaufen**

40 Stück große und kleine

**Schweine**

billig auch auf Zahlungsfrist zu verkaufen.

**A. Wessels, Heppens.**

**Wegzugshalber**

zu verkaufen:

drei Bettstellen (Muschelaufflag) mit Matrasen, Vertiloto, Bücher-schränken Tisch, Stühle, Bänke, einger. Bilder, Petroleum-Kochapparat, Lampen und verschiedenes Küchengeräth.

**Bant, Wertstrasse 12**  
1 Treppe links.

**Roth-, Leber- u.**

**Sülzwurst,**

5 Pfd. 1,50 Mk., empfiehlt

**E. Langer**

Neue Straße 10.

**Frische Milch**

dreimal täglich, Liter 12 Pfg., hat abzugeben

**Diurich Voller, Verl. Vorstestr. 67.**

**29 Börsenstr. 29.**

Neue und getragene Herren- und Damen-Kleidungsstücke, Schuhzeug, Holz-, Hand- u. Reise-Koffer, Herren- und Damen-Uhren. Alles billig.

**C. Förster.**

Eine Zreih. Handharmonika

billig zu verkaufen.

**G. Lehmann,**  
Neue Wilhelmshavener Str. 15 u.

### Holz-Bettstellen

nußbaum polirt, mit elegant gedrehten Knöpfen, incl. Bretter-Einlage

Stück 6 Mk.

Modell 3a. Außerordentlich stark gearbeitete Holzbettstelle, sehr elegant im Aussehen, nußbaum polirt

Stück 12 Mk.

### Sprungfeder-Matrasen

und  
**Alpengras-Matrasen**  
sind stets in allen Größen am Lager und liefern wir wie bekannt nur das Beste.

**Wulf & Francksen.**

### Guten

**bürgerl. Mittagstisch**

werde, wie im vorigen Jahre, vom 24. April ab einrichten. Mittagstisch 12 1/2 Uhr. Anmeldungen erbitte bis zum Sonnabend.

**J. Saake,**  
Germaniahalle, Neubremen.

### ii. harte ammerl. Plodwurfi

pr. Pfd. 1 u. 1,10 Mk.

do. do. Cervelatwurst

pr. Pfd. 1,20 Mk.

**Fetten ger. Speck**

à Pfd. 65 g, 5 Pfund 3 Mk.

durchwachsenen do.

Pfund 75 g

**Kleine gut ger. Schinken**

pr. Pfund 65 g

ferner:

**Verlesenen Santos-Kaffee**

kräftig und rein schmeckend,

roh Pfd. 65 g, gebrannt Pfd. 80 g

empfehle als besonders preiswerth

**J. D. Wulff,**

Alte Straße 2.

### Trockene geräucherte

**Netzwurst,**

5 Pfd. 3 Mk.,

empfehle

**E. Langer,**

Neue Straße 10.

**Verloren**

eine Zeichnung auf dem Wege von der

Peterstraße nach dem Rathhaus. Der

Finder wird gebeten, dieselbe entweder

im Gemeindebureau oder in der Exped.

d. Blattes abzugeben.

**Möbl. Zimmer zu vermieten**

Neubremen, verl. Peterstr. 4, u. L.

### Eiserne

**Bettstellen**

mit Bandisenboden

Stück Mk. 4,50, 6,—, 9,—, 13,—,

mit Doppel-Spiralfeder-Matrasen

Stück Mk. 8,50, 10,50, 13,50,

15,50, 18,—.

**Eiserne Kinderbettstellen**

Größe 60/130

Mk. 9,50, 11,50, 13,50, 16,—.

Größe 70/150

Mk. 11,50, 13,50, 15,50, 18,—.

**Matrasen**

sind stets in allen Größen am Lager.

**Wulf & Francksen.**

### Neue Sendungen:

# hübsche Damen-Kragen

farbige à 0,50, 1,90, 2,50, 3, 3,50, 4, 4,50, 6 Mk.

schwarze à 1,75, 2,50, 3, 3,75, 4,25, 5,50, 7, 8,75, 9,50, 11, 12,50, 15, 17 bis 46 Mk.

**Jackets à 4,90, 7,50, 9, 12, 15, 19, 24, 28 Mk.**

Geschmackvolle, jaubere, preiswerthe Sachen.

Konfektionshaus 1. Ranges

**Bismarckstrasse 12 und Marktstrasse 30**

# Julius Schiff.

### Klassenpolitik und Sozialreform

Zwei Stats.-Reden v. Reichst.-Abg. Bebel.

Preis 15 Pfg.

Buchhandlung des Norddeutschen Volksblattes.

Lothringer Keller,

Jeden Freitag:

### Kartoffelpuffer.

**E. Hirche,**

Lothringer Keller.

**Billig! Billig!**

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkauft

Portemonnaies

Cigarren-Etuis

lange u. kurze Pfeifen

Cigarren-Spitzen

Spazierstöcke

zu den denkbar billigsten Preisen, da bis zum 1. Mai d. J. geräumt sein muß.

**G. Buddenberg,**

3 Neue Wilhelmsh. Straße 3.

**Zu vermieten**

eine dreizimmerige Wohnung mit Wasserleitung, Verrenstraße 29.

**Folgende Kindernährmittel**

in frischer Packung:

**Kindermilch:** Nestlé, Kuhle, Mademann, Kayser,

**Hafermilch:** Knorr, Hohenlohe,

**Haferbrotchen, Quäker Oats,**

**Condensirte Milch,**

**Elchelecao, Maferacao,**

**Cakes, Biscuits, Zwiebacke**

halte stets vorräthig.

**R. Keil, Drog. z. roth. Kreuz.**

Die Buchhandlung des „Norddeutschen Volksblattes“ empfiehlt zur Anschaffung:

**Slomke's Städtebuch** f. reisende Arbeiter u. Handwerker (Deutschland, Oesterreich, Schweiz). Preis gebunden 1,60 Mk.

**Scherm's Reise-Handbuch** für wandernde Arbeiter. Preis gebunden 1,50 Mk.

Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW., Genthstr. 2.

Agitationschrift zur Maifeier ist soeben erschienen:

**Die praktischen Erfolge der Achtstunden-Agitation.** Preis 20 Pfg. Von D. Thurov. Preis 3 Pfg.

Bei Vortheiligung großer Rabatt.

Die Schrift führt in gehobener Weise alle auf dem Wege der Staat- oder Gemeinde-Gefangenschaft in Bezug auf die Verletzung der Arbeitszeit größten Verdäufnisse in den einzelnen Ländern auf, sowie die durch gewerkschaftlichen oder politischen Kampf, bezw. durch deren Zusammenwirken erzielten Erfolge. Sie eignet sich ganz besonders für die Gewerkschaften zur Verbreitung unter den indifferenteren Arbeitern, die allen Organisationsbestrebungen mit dem Einande begegnen: „es mag ja doch nichts.“ Doch und wieviel die unablässige Agitation für die Bekämpfung der Arbeitszeit genügt hat, dafür bringt die Schrift eine reiche Fülle von unüberleglichen Thatsachen.

Zu beziehen durch:

Buchhandlung des Norddeutschen Volksblattes.

# Holz-Bettstellen

## Fabrik-Bettstellen.

**Modell A.** Nußbaumpolirte Bettstelle mit gedrehten Knöpfen incl. Bretter-Einlage Stück 6 Mk.

**Modell B.** Nußbaumpolirte, sehr stark gearbeitete Bettstelle mit Steg und geschweiftem Kopf und Fußtheil, Stück 14 Mk.

### Tischlergearbeitete Bettstellen.

**Modell C.** Starke Bettstelle mit hübschen Knöpfen, nußbaumlackirt, Stück 12 Mk.

**Modell D.** Besonders gut gearbeitete Bettstelle mit geschweiftem Kopf und Fußtheil incl. Rahmen, einschlägig 16 Mk., zweischlägig 18 Mk.

**Modell E.** Dieselbe Bettstelle mit hohem Kopftheil, einschl. 18 Mk., zweischl. 20 Mk.

**Modell F.** Elegante Bettstelle mit geschweiftem Muschelaufflag, nußbaumlackirt und geradem Steg, einschlägig 26 Mk., zweischlägig 28 und 30 Mk.

## Matrasen

sind stets in allen Größen am Lager. Wir verwenden für unsere Matrasen nur bestes Material und übernehmen wir für Solidität jede Garantie.

# Wulf & Francksen.

# Meine großen Einrichtungen für Maß = Anfertigung

haben sich vorzüglich bewährt!

Geschmackvolle, reelle Stoffe mit guten Zuthaten, die als bekannt eleganten, gutpassenden und doch bequemen Façons, sowie sehr saubere, solide Verarbeitung sind Vorzüge, die ich

mit sehr niedriger Preisstellung verbinde.

Anzüge, hell u. dunkel, à 25, 30, 35, 40, 45, 48, 54, 58, 65 Mt.  
f. schwarze Rockanzüge à 38, 43,50, 45, 48, 52, 56, 65 Mt.

Musterstücke sind vorrätzig.

Die vielen zur vollen Zufriedenheit gelieferten Anzüge und Paletots gehören zu den besten Leistungen in diesem Fache.

Konfektionshaus 1. Ranges  
Bismarckstrasse 12 und Marktstrasse 30

## Julius Schiff.

# Plötzlichen Todesfalles

meiner Frau halber bin ich gezwungen, mein Putzgeschäft, welches ich erst kürzlich eröffnete, gänzlich wieder aufzugeben, der schwere Verlust veranlaßt mich dazu. Ich stelle daher

mein ganzes Lager

## zum vollständig. Ausverkauf.

Sämtliche Waaren sind Neuheiten der Saison und soll möglichst in kurzer Zeit geräumt werden. Mein Lager bietet eine ganz enorme Auswahl in

garnirten u. ungarirten Damen- u. Kinderhüten

ferner: Schleier, Rüschen, Manschetten, Kragen, Schlipse, seidene Schürzen, Handschuhe in Glacee, Seide und Zwirn, Korsetts, Regenschirme, Parfüms, Trauerhüte, Trauerschleier, Hut- und Armstrolche, Grabkränze usw. usw.

**Preise staunend billig!**

Bitte sich ein Jeder davon zu überzeugen.

Der Ausverkauf beginnt heute. Eine günstigere Gelegenheit zum billigen Einkauf in sämtlichen Putzartikeln dürfte wohl sonst jetzt nicht geboten werden.

In meinem Putzatelier werden Damen- und Kinderhüte sofort chic und geschmackvoll garnirt.

# H. Radecke,

Wilhelmshaven, Marktstraße 22.

**Zu vermieten**  
ein möbl. Zimmer an e. anständigen jungen Mann.  
Beel. Peterstr. 7. oben.

**Zu verkaufen**  
ein gut erhaltener Kupferner Kessel, ca. 80 Liter Inhalt.  
Wilhelmshaven, Börsenstr. 21, p. r.

**Gesucht**  
auf sofort ein Knecht.  
Bant. H. Arnolds.

Verantwortlich für die Redaktion: W. Korfische in Wilhelmshaven. Druck und Verlag von Paul Hug in Bant.

## Oldenburg.

Am Sonntag den 24. April 1898, Nachm. 3 Uhr,  
im Lokale des Herrn D. Sattin

# Öffentliche Schneiderversammlung.

Tagesordnung:

1. Die wirtschaftliche Lage im Schneidergewerbe und das Handwerkergesch.
2. Verschiedenes.

Der Einberufer.

## Hotel zum Banter Schlüssel.

### Einladung

zu dem am Freitag den 22. April 1898  
stattfindenden

# Einweihungs-Ball

verbunden mit  
Konzert u. theatralischen Vorträgen.

Entree für Nichttänzer 25 Pf.,  
für Tänzer 75 Pf., wofür freier Tanz.  
Damen frei. Anfang 8 1/2 Uhr.

Um den geehrten Besuchern, meinen werthen Freunden und Gönnern einen recht gemüthlichen Abend zu bereiten, habe ich weder Kosten noch Mühe gescheut und erlaube mir deshalb zu recht zahlreichem Besuch ganz ergebenst einzuladen. Für gute Speisen und ff. Getränke bei zivilen Preisen ist bestens gesorgt.

Hochachtungsvoll

Carl Frerichs.

Am Freitag, Sonnabend und Sonntag:

## Große musikalisch-humoristische Unterhaltung.

Es ladet freundlichst ein

A. Held Wwe.,  
Grenzstraße 5.

## Germaniahalle Neubremen.

Am Freitag und Sonnabend, Abends 7 Uhr, und  
Sonntag Nachmittags von 2-6 Uhr:

musikalisch-humoristische

## Abend-Unterhaltung,

wozu wir Familien und Freunde freundlichst einladen.

Die Komiker.

J. Saake.

Gemeins. Ortskrankenkasse  
der vereinigten Gewerke.

Hebung der Beiträge:

Sonnabend, 23. April, Vormittags  
von 8-10 Uhr und Nachmittags von  
3-5 Uhr; in Bant: Mittwoch den  
27. April, Vormitt. von 10-12 Uhr.

**Sande.**

Sonntag den 24. April:  
Anfang 5 Uhr.

Großer Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein

J. Jähde.

Frw. Feuerwehr Wilhelmshaven.

Sonnabend den 23. April,  
Abends 8 1/2 Uhr:

General-Versammlung  
im Vereinslokale des Kam. Wagner.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Reumahl des Vorstandes und der Choren.
3. Reumahl der Ehrenratsmitglieder.
4. Verfallfrage.
5. Verschiedenes.

Die Kameraden des aktiven Corps sowie der Bürgerabtheilung werden dringend gebeten, der Wichtigkeit der Tagesordnung halber, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Hierzu eine Beilage.

# Beilage zum „Norddeutschen Volksblatt“

Nr. 93.

Mont, Freitag den 22. April 1898.

12. Jahrgang.

## Die Vereinigten Staaten und Kuba.

Die Wiener Wochenschrift „Neue Neuere“ (Herausgeber Heinrich Osten und Dr. Eduard Wengraf) bringt aus der Feder von S. Schiller folgende über die bisherigen Beziehungen zwischen Kuba und den Vereinigten Staaten gut informierenden Artikel:

Mit gespannter Aufmerksamkeit wird in der ganzen Welt das zum Krieg treibende Vorgehen der nordamerikanischen Republik gegen Spanien in der kubanischen Angelegenheit verfolgt. Wird Nordamerika Kuba einfach seinen Reichthümern einverleiben und dadurch in sein stolzes Banner einen neuen Stern einfügen, oder wird es sich damit begnügen, Kuba unabhängig zu machen und die Zahl der unruhigen, zu Bürgerkrieg und anarchoischen Zuständen hinneigenden hispano-amerikanischen Staaten um einen neuen zu vermehren? Es dürfte im Interesse der Beantwortung dieser Fragen zweckdienlich sein, die bisherige Politik der Vereinigten Staaten gegenüber Kuba einer näheren Betrachtung zu unterziehen. Diese wird ergeben, daß die Amerion-Gefühle in den Vereinigten Staaten nicht ein Produkt einer momentanen Situation sind, sondern in der Geschichte der Union sehr weit zurückreichen, mit ihren geographischen und historischen Verhältnissen und dem Engage zusammenhängen und ebendeshalb erst zu nehmen sind.

Zum ersten Male trat Kuba gelegentlich einer von der heutigen Situation (heute) grundverschiedenen diplomatischen Aktion in den Gesichtskreis der nordamerikanischen Politik. Die berühmte Monroe-Doktrin, die Formulierung des Grundsatzes „Amerika für die Amerikaner“, war nämlich aus einer 1822 erfolgten Abmachung der Vereinigten Staaten mit England über Kuba hervorgegangen. In Nordamerika und England befürchtete man, daß Frankreich, damals unter bourbonischer Herrschaft das Exekutivorgan der weltlichen Kräfte in dem gegen König Ferdinand VII. rebellirenden Spanien, sich in Kuba festsetzen werde unter dem Vorwande, die unruhig gewordene Insel für Spanien zu sichern. Die beiden angrenzlichen Staaten einigten sich nun zu der Erklärung, daß Kuba ein deutsches Spaniens bleiben und keine andere Macht sich in die inneren Angelegenheiten der Insel mischen solle. Es wäre irrig, anzunehmen, daß Nordamerika hiermit dem Vorkommnisse eine besondere Aufmerksamkeit widmete; es hatte im Gegentheil gerade kurz vorher den Spaniern auf dem Festlande ihre Besetzung Floridas einfach wogegenommen und sich erst geraume Zeit später zu einer geringfügigen Entschädigung im Betrage von 5 Millionen Dollars verstanden, deren Auszahlung es schließlich unter allerhand nichtigen Vorwänden verweigerte. Es wollte vielmehr verhindern, daß Kuba aus den schwachen Händen Spaniens in die stärksten einer anderen europäischen Macht gelange, zumal es sich damals noch nicht kräftig genug fühlte, die Insel gegen den Widerspruch Englands in Besitz zu nehmen und zu behaupten.

Aber schon nach zwei Jahrzehnten dachten einflußreiche Kreise der Union an eine Erweiterung der großen Antilleninsel. Sie wurden hierbei in erster Linie nicht von der zunächstliegenden Erwägung geleitet, daß Kuba, ein Land von tropischer Fruchtbarkeit, über tiefe, hierher noch unvollkommen ausgebeutete Bodenschätze verfüge, eine vorzügliche Anlauf- und Vertheilungshafen mit Hinblick auf die Südküste der Vereinigten Staaten sei und den Schlüsselpunkt zur Beherrschung der mexikanischen Gewässer bilde; für diese zunächst den Südküsten angehörenden Politiker war die Hauptsache maßgebend, daß Kuba gleich den von ihnen vertretenen Gebieten der Union ein Land der mit Hilfe von Sklaven betriebenen Plantagenwirtschaft war. Damals, anderthalb Jahrzehnte vor dem von der Abschaffung der Sklaverei willkührig geführten Bürgerkrieg, fühlten die Sklavenhalter in Folge des sich stets vergrößernden Uebergewichts der Nordstaaten an Bevölkerungszahl und Reichthum den Boden unter ihren Füßen schwinden. Auch wäre es ihnen bei dem mit der Sklaveneiwirtschaft notwendig verbundenen, die Wohlthaten erschöpfenden Raubbau sehr erwünscht gewesen, wenn eine Ausdehnung des ihnen zur Exploitation zugänglichen Terrains eingetreten wäre. Durch die Besitznahme Kubas hofften sie zwei sichere Stimmen im Senate, eine Anzahl von Sitzen im Repräsentantenhause und Gelegenheit zur Schaffung neuer, zahlreicher Latifundien zu gewinnen.

Den Kubanern war schon damals aus ähnlichen Gründen wie heute die spanische Herrschaft sehr verhaßt. Die einheimischen Weissen, die Kreolen, wurden von den eingewanderten Spaniern bei der Besetzung der Kreier völlig übergangen und übermäßig behandelt. Hohe Differentialzölle zu Gunsten des Handels und der Industrie Spaniens hielten den Verkehr Kubas mit seinen natürlichen Abgabegebieten, namentlich mit Nordamerika. Dabei war die Sorge der spanischen Regierung um die Landeskultur so gering, daß

kaum ein Drittel des anbaufähigen Bodens kultiviert war (wie auch noch heute), und selbst dieses Drittel war weit davon entfernt, den größtmöglichen Ertrag zu bringen.

Seiner Unpopularität bewußt, unterhielt Spanien seit jeher eine starke Besatzung auf der Insel und legte ihren Bewohnern zur Bestreitung der Kosten dieser Armee und einer zahlreichen Bureaucratie drückende Steuern auf. In der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts war ein Aufstand der Kubaner gegen Spanien nur dadurch verhindert worden, daß bei der Unterdrückung der nicht seltenen Sklavenaufstände die Unterstützung der spanischen Truppen unerlässlich schien. Diese lästigen Hülfen glaubten aber die Kreolen nicht mehr zu bedürfen, wenn sie sich an die mächtige nordamerikanische Republik anschließen würden. Sie hofften, dadurch zugleich von der, allen wirtschaftlichen und geistigen Aufschwung lähmenden, spanischen Herrschaft und von der Angst vor ihren Sklaven befreit zu werden, und trafen so mit den Wünschen und Empfindungen der südkubanischen Sklavenhalterpartei zusammen.

Ende 1845 wurde im Senate zu Washington der Antrag gestellt, mit Spanien wegen Abtretung der Insel Verhandlungen anzuknüpfen. Zu Beginn des Jahres 1846 bildete sich eine Gesellschaft, die der spanischen Regierung 200 Millionen Dollars als Kaufsumme anbot. Dieser nordamerikanischen Gesellschaft gehörten auch zahlreiche Kubaner an. Als dieses Angebot von Spanien zurückgewiesen wurde, schritten die südkubanischen Politiker zu gewaltsamen Maßnahmen. Vom Ende der vierziger Jahre bis tief in die fünfziger Jahre hinein folgten einander nordamerikanische Expeditionen, die aber von den Spaniern stets abgelehnt wurden, und Aktionen der auf nordamerikanische Hülfen stützenden Verschwörer und Geheimbünde auf Kuba selbst. Die seit 1851 von Frankreich und England gemachten Versuche, im Eiderländerbunde mit Nordamerika durch einen zwischen den drei Staaten abgeschlossenen Vertrag, Spanien für ewige Zeiten den Besitz Kubas zu garantieren, scheiterten an dem Widerstande der damals von der Sklavenhalterpartei beherrschten Unionregierung, die bemüht war, die Insel durch Kauf zu erwerben. Das Endergebnis einer Zusammenkunft der Unionsgesandten für Europa zu Olinda im Oktober 1854 war folgende Erklärung: „Die Union ist vollkommen bereit, Kuba Spanien zu entreißen, wenn sie die Insel durch Kauf zu erwerben, die gegenwärtigen Verhältnisse der Insel gefährden den inneren Frieden der Vereinigten Staaten, Spanien aber nicht eine entsprechende Kaufsumme zahlt.“

Wenn es trotz der Expeditionen mit bewaffneter Hand und trotz so weitgehender diplomatischer Erklärungen nicht zum Kriege zwischen Nordamerika und Spanien kam, so ist es nur dem Widerwillen der Nordstaaten gegen eine neue Kräftigung der Sklavenhalterpartei zuzuschreiben. Es handelte sich in den fünfziger Jahren nämlich darum, ob die weiten Gebiete von Westen vom Mississippi der Bewirtschaftung durch freie Farmer offen gehalten oder der Okkupation und der Ausbeutung durch die Plantagenbesitzer des Südens preisgegeben werden sollten. Der aus diesen Umständen entspringende wirtschaftliche Gegensatz drängte bei den Nordstaaten das sonst sehr lebhaft nationale Empfinden zurück, welches an und für sich der Aussicht auf eine vortheilhafte Anreicherung des Uniongebietes eben so wenig widerstrebt hätte, als seiner Zeit der Einverleibung von Florida und später jener von Kalifornien, Neu-Mexiko und Texas.

Durch die nach dem blutigen Bürgerkrieg in der ersten Hälfte der sechziger Jahre erfolgte Abschaffung der Regentstlaverei im Uniongebiete erlitten die Verhältnisse, auf welchen die Anreizungslüste in Nordamerika und das Streben nach Vereinigung mit dem großen Nachbarland beruhten, eine durchgreifende Veränderung, aber nur insofern, als aus einer verfaulenden, unheilbaren Situation entspringenden Notwendigkeit waren. Dagegen traten gerade jetzt die sonstigen natürlichen Gründe der Vereinigungstendenz in beiden Ländern um so mächtiger zu Tage: der Wunsch Nordamerikas, ein so aufnahmefähiges Absatzgebiet für seine Schiffahrt und Seemacht, eine so fruchtbare Produktionsstätte tropischer Erzeugnisse (wie Rohrzucker, Kaffee, Tabak &c.) zu gewinnen, das Bestreben Kubas, die ökonomisch auslaufende und politisch bevorzogene Herrschaft Spaniens abzuschütteln.

Bisher hatten die Spanier die Regentstlaverei begünstigt, indem sie ihnen eine bessere Behandlung als die in Nordamerika übliche zu sichern suchten und ihnen namentlich das Recht gewährten, sich durch Erlegung seiner Summen allmählich die Freiheit zu erkaufen. So konnte

\*) Von 1774—1841 war auf Kuba die Zahl der Weissen von 99 440 auf 408 300, die der Sklaven von 44 340 auf 436 500, die der freien Farbigen von 30 850 auf 152 800 gestiegen.

die spanische Regierung in Nothfällen, wie a. B. gelegentlich einer kreolischen Insurrektion 1855, eine aus Malatten und freien Negern gebildete Miliz zu ihrem Schutze aufbieten. Andererseits leistete sie den Vorschlägen der kubanischen Patrioten, die Sklaven völlig zu emancipiren, hartnäckigen Widerstand, da sie dann eine allgemeine Empörung der Bewohner der Insel gegen die spanische Herrschaft befürchtete. Sie begünstigte sogar mit Verletzung der diesbezüglichen internationalen Verträge den Sklavenhandel, so daß in den fünfziger und wohl selbst in den ersten sechziger Jahren ungefähr 30 000 Sklaven jährlich eingeschmuggelt wurden zur Deckung der durch Freilassungen und Todesfälle in Folge der anstrengenden Arbeit eingetretenen Verluste. Aber nach den Ereignissen in Nordamerika konnte sie nicht mehr auf ihren abweisenden Standpunkt verharren und erklärte durch ein 1870 erlassenes Gesetz alle neugeborenen Negler und alle über sechzig Jahre alt gewordenen für frei und 1880 auch alle übrigen. Unter dem frühen Einbruch dieser Konjunktur und in Folge weitgehender, aber später nicht eingehaltener Versprechungen des nach Kuba gesandten Generals Martinez Campos gelang es Spanien, mit einer von 1868 bis 1878 sich hinziehenden Reihe von Insurrektionen fertig zu werden. Doch erforderte ihre Bewingung ein Opfer von 350 Millionen Frank und 70 000 Mann; in dieser Zeit hatte die Union mit ihrer Konsolidierung nach den Verwüstungen des Bürgerkrieges zu thun, auch wandte sich damals der nordamerikanische Chauvinismus mehr gegen England als gegen Spanien.

Inzwischen waren in Nordamerika hinsichtlich der kubanischen Angelegenheiten die Rollen zwischen dem Norden und dem Süden fast vertauscht worden. Die Industrie der Nordstaaten, die unter dem von der agrarischen Sklavenhalterei befürworteten Freihandelsystem in ihrer Entwicklung hinter den Bedürfnissen des Landes zurückblieb, war unter dem seit dem Bürgerkrieg herrschenden Schutzsystem mächtig emporgehoben und in einer größeren Anzahl von Artikeln exportfähig geworden. In ihrem Streben nach Erweiterung ihrer Absatzgebiete trat sie mit den Interessenten der kubanischen Ausfuhr tropischer Produkte zusammen, und so wurde New-York der Hauptstich der antispänischen Bewegung auf Kuba, nachdem 1895 der noch heute fortdauernde Aufstand ausgebrochen war, wie es vor dem Bürgerkrieg die Städte der Südküsten zu sein pflegten. Jetzt ist auch die kubanische Frage nicht mehr die Sache einer kleinen, aber mächtigen, die Südküsten beherrschenden Rique, sondern das ganze nordamerikanische Volk nimmt an ihr den wärmsten Antheil. Sie ist keine einseitige Parteifrage, sondern eine nationale, deren tiefgehende Bedeutung für Handel, Schiffahrt, Seemacht und Industrie der Union von jedem Bürger begriffen wird. Es ist nicht bloß die nothwendige Eroberungslust, welche die Gemüther in Nordamerika entflammt, es ist auch jenes Streben nach Sicherung der eigenen Rassen und Freihaltung der benachbarten Meere für die eigene Schiffahrt, welches auch dem russischen Reich die Besitz Konstantinopels oder wenigstens eines schwachen, von Rußland abhängiger Regierung am Bosporus so wünschenswert macht.

In der Diskussion der kubanischen Frage tauchte auch die Meinung auf, es sei doch für Nordamerika bedenklich, seine 6,3 Millionen Regler noch durch jene Kubas zu vermehren und die Einheitslichkeit seines vorwiegend angelsächsischen Volkscharakters durch die Aufnahme romanischer Elemente zu zerstören. Beide Befürchtungen gehen wohl allzuweit, namentlich aber jene, welche die kubanischen Regler betrifft. Diese wohnen unter einer weissen Bevölkerung, die im Gegenfatz zu den angelsächsischen Völkern zu einer Vermischung mit ihnen hineigt, wodurch die spezifische Umannehmlichkeit des afrikanischen Rassencharakters sehr bedeutend gemildert wird. Uebrigens hat seit 1856 die weisse Bevölkerung auf Kuba absolut und relativ stark zugenommen. 1856 gab es auf Kuba 565 700 Weiße und 879 000 Farbige, d. i. je 39,1 und 60,9 Prozent der gesammten Bevölkerung. 1887 sollen sich auf Kuba 1 060 800 Weiße, 524 000 Farbige und dazu noch 48 200 eingewanderte Itali aus Ost- und Südküsten befunden haben, d. i. je 65, 32,1 und 2,9 Proz. der gesammten Bevölkerung. Bei einer staatsrechtlichen Verbindung mit der Union würden die Einwanderer weisser Rasse nicht nur aus Europa, sondern auch aus Nordamerika selbst wahrscheinlich noch zahlreicher werden als bisher. Daß etwa in der jetzigen Aufstrebungsperiode mehr Kreolen als Farbige umgelommen sein sollten, ist nicht wahrscheinlich.

Aber auch das romanische Element auf Kuba wird viel eher den aus Nordamerika herüberwühlenden angelsächsischen Einflüssen unterliegen, als einen störenden Bestandtheil der Be-

völkerung der Union bilden. Für eine tropische Insel im Centrum des amerikanischen Continents ist Kuba sehr dünn bebaut; 1887 betrug die auf den Quadratkilometer entfallende Einwohnerzahl nur 13,7, jezt wird sie unter den Einwirkungen des vermehrenden Bürgerkrieges wohl noch geringer sein. Die großen Flächen unangebauten Bodens, die reiche Gelegenheit zu einträglichen industriellen und kommerziellen Geschäften wird eine Menge Nordamerikaner hinüberlocken; diese werden sich der großen Plantagen, Zuckerrüben u. dergleichen und zum Mindesten dem geschäftlichen Leben sehr bald ein angloamerikanisches Gepräge verliehen. Es ist kaum zu erwarten, daß das spanische Wesen in Kuba gegenüber dem Yankeeismus viel widerstandsfähiger sein wird, als in Texas und Florida, oder als das Franzosenhum in Louisiana. Gerade wenn die Folgen der zum Kriege gehörenden nordamerikanischen Journale über den ungehörigen Rückgang der kubanischen Bevölkerung in Folge der barbarischen Kriegsführung Spaniens auf Wahrheit beruhen sollten, wird das angloamerikanische Volkstum, event. unterstützt durch Einwanderung englisch sprechender Negler aus den Südstaaten der Union, noch viel schneller zum vorherrschenden Faktor der Insel werden, als es ohnehin zu erwarten ist.

Schließlich dürfte die größere oder geringere Aussicht, mit der Absorption fremder Volkselemente fertig zu werden, für das Verhalten der Vereinigten Staaten in der kubanischen Angelegenheit eben so wenig maßgebend sein, als für das Verhalten Rußlands in der Frage der Präponderanz am Bosporus und in der Mandchurie. Nordamerika will eben, um ein von Rußland für Rußlands orientalische Politik gebrauchtes Bild anzuwenden, die Schlüssel seines Hauses abschließen und den Schlüssel in die Taube stecken.

## Vermischtes.

Ein Norddiant kann einen Pfarrer lehren! Man schreibt der „Frankf. Ztg.“ aus London, 10. April: Daß die Kirche und das Theater bisweilen enge Beziehungen zu einander haben, weiß man schon lange; der Geistliche Leighton Leigh in Darfield hat jezt aber einen neuen Beweis dafür geliefert. Er hat seit vierzehn Jahren der englischen Hochkirche als Pfarrer gedient, er hat Hunderte von Menschen getauft, getraut und beerdigt, und vielen Taufenden hat er gepredigt. Sein Einkommen war aber immer so gering, daß er mit seiner Gattin und vier Kindern kaum davon leben, noch viel weniger eine solche Hausausstattung führen konnte, wie es vom geistlichen Stande der Gemeinde zu erwarten wäre. Um dem ein Ende zu machen, hat er die Pfarrerstelle aufgegeben und ist Schauspieler geworden. Zu diesem Beruf hat er immer Neigung gehabt und er scheint nicht nur volle Befriedigung dabei zu finden, sondern auch materielle Erfolg zu haben. Er ist im Begriff, Witzbücher des berühmtesten Theaterunternehmens zu schreiben, in dessen Dienste er getreten ist, und demnach wird er mit seiner Truppe in einer Vorstadt von London in einem neuen Familiendrama: „Gefährliche Frauen“ auftreten. Herr Leigh spricht mit der größten Achtung von der Kirche und von seinen früheren Vorgesetzten und konstatiert nun, daß der Mangel an eigenem Vermögen ihn zu dem Berufswechsel genöthigt habe und daß sein Fall allen denen zur Lehre dienen müßte, die ohne Vermögen in den Dienst der englischen Kirche treten wollen.

Schiller an Goethe über den Rector Ahlwardt. Diese Ueberschrift, so schreibt ein Leser der „Frankf. Ztg.“, enthält nicht etwa einen schlechten Witz, sondern Schiller schreibt wörtlich von Jena aus an Goethe unter dem 30. Juni 1797 — also vor fast 101 Jahren —: „Kennen Sie etwa einen gewissen Ahlwardt, Rector in . . . . . Wenn Sie Vöttiger sehen, so seien Sie doch so gülig, ihn nach diesem Subjekt zu fragen“ &c. — (Vergl. Briefwechsel zwischen Schiller und Goethe, herausgegeben von H. Vorberger, Stuttgart, Epemann, o. J. 1. Bd. Seite 288). Dichter sind bekanntlich Propheten. Wie würde aber Vöttigers Auskunft über den Rector Ahlwardt ausgefallen sein, wenn er 100 Jahre später gelebt hätte? Schiller hätte gewiß nicht zu fragen brauchen. Offenlich wird Ahlwardt aus seinen Alten beweisen, daß eigentlich er Derjenige ist, der hier unter die Klaffler geriet.

## Literarisches.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Dierig Verlag) ist neben dem 30. Heft des 16. Jahrganges erschienen. Aus dem Inhalt seien hier hervor: Der erste Wühlwurm! — Die literarische Berichtigung der russischen Sozialdemokratie. Von F. Kreyer. — Dem. Paris und Paris. Vortrag gehalten im Generalsaal der „Internationalen“ am 26. Juni 1895 von Karl Marx. Uebersetzt von C. H. Bernheim. (Fortsetzung.) — Gleason Katz. Erinnerungen von Dr. Bernheim. — Literarische Rundschau. — Resümee: Vor der Guillotine. Aus den Memoiren Jean Zangenes. Deutsch von Wilhelm Zsig. (Fortsetzung.)

# Hermann Johannsen, Ecke Bismarck- und Neue Strasse.



in nur gesunder,  
garantirt  
reiner, staubfreier  
Waare.

## Fertige Betten in allen Preislagen!

Complettes Bett A. 11 Mk.	Complettes Bett B. 16,50 Mk.	Complettes Bett C. 24,50 Mk.
Complettes Bett D. 35,50 Mk.	Complettes Bett E. 46 Mk.	Complettes Bett F. 51,50 Mk.

u. s. w. bis 150 Mk. Die Betten werden in Gegenwart der Kunden gefüllt. Durch den riesigen Absatz in Bettfedern, Daunen und Bettinletts bin ich in der Lage, meiner werthen Kundschaft außergewöhnliche Vortheile zu bieten.

## Für den Haushalt

- empfehle:
- Emailirtes Geschir
  - in grau, weiß und becolorit,
  - Solwaaren
  - Bürstenwaaren
  - Korbwaaren
  - Matten
  - Messer und Gabel
  - Petroleum-Kocher
  - Spiritus-Kocher
  - Waschmaschinen
  - Bringmaschinen
  - Seugrossen

## Lampen

u. s. w., u. s. w.

Alles in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen.

**J. Egberts,**  
Bismarckstraße 52.

## Achtung!

100 Duzend Tassen, echt Porzellan mit Goldrand, 3 Paar nur 45 Pfg.

**J. Fränkel,**  
Wilhelmshaven, Marktstr. 24.

## Malergehilfen

gesucht sowie ein Lehrling.  
**W. Caspers, Maler.**  
**Nebenverdienst.**  
Ein Bremer Haus sucht für einen leicht verkäuflichen Artikel gegen gute Provision Agenten in allen Gegenden. Off. an Postfach 291. Bremen, erbeten.  
**Visitenkarten**  
fertigt an Buchdr. des Nordd. Volksbl

## Bevor Sie einen neuen Strohhut kaufen,

verfüamen Sie es im eigenen Interesse nicht, sich mein Lager darin anzusehen. Wie im vergangenen Jahre biete ich auch in diesem die größte Auswahl am Platze und sind sämtliche Sachen auf's Modernste garnirt.

Preise wie bekannt äußerst niedrig.

## Berliner Engros-Lager N. Engel,

Werststraße 13.

Werststraße 13.

## Buchdruck-Arbeiten jeder Art

fertigt unter Zusicherung coulanter Bedienung

Paul Hug's Buchdruckerei, Bant.

Empfehle in enorm reichhaltiger Auswahl zu niedrigen Preisen:

## Garnirte u. ungar. Damen- und Kinderhüte

in allen Preislagen von dem billigsten bis zum feinsten Genre.

Ferner: Garnirstoffe, Bänder, Blumen, Spitzen, Brautfränze, Brautschleier, Morgenhauben, Tüllhauben, Schleier, Rüschen usw.

Frauerhüte, Frauerschleier, Frauerschleier.

**H. Lüschen, Bismarckstr. 14a.**



## Der wahre Jacob Nr. 306

ist erschienen. Preis 10 Mk. Bei Abonnement pünktliche Lieferung.

## Enthüllungen

über unser Apothekergewerbe  
Preis 30 Pfg.

Buchhandlung des Norddeutschen Volksblattes.

## Kautschuk-Stempel

und Vereins-Abzenden

liefert schnellstens

**G. Buddenberg,**

Neue Wilhelmstr. Straße 3.

Gesucht

auf sofort 2-3 Bantischer.  
**W. Gerdes, Zimmermeister,**  
Zengwarden.

## Sprechstunde.

Ich halte jeden Sonntag Vormittag von 9<sup>1/2</sup> bis 12<sup>1/2</sup> Uhr im Hotel Vater Wolf in Bant Sprechstunden ab.

**Rechtsanwalt Carstons,**  
Oldenburg.

## Die Pfaffsche Nähmaschine

erfreut sich neben ihren sonstigen allgemein anerkannten Eigenschaften, hauptsächlich dadurch einer so großen Beliebtheit, weil sämtliche Theile derselben Präzisions-Arbeiten sind, d. h. daß jeder Theil der Maschine, welcher durch irgend einen Unstund unbrauchbar wird, genau nach derselben Methode gearbeitet, neu besorgen und von jedem Seiten leicht angedreht werden kann. Somit keine theure Reparatur-Arbeiten!  
Lieferant des Kaiserl. Beschaffungsbüros. Ich habe mich nun entschlossen, neben der nach diesem System gearbeiteten Pfaff'schen Nähmaschine ein Fahrrad zu führen, welches vielerlei Eigenschaften besitzt. Für dieses

erstklassige Fahrrad, welches in Bezug auf Qualität als billig zu bezeichnen ist, lasse ich volle Garantie

Das Material besteht aus: echte Rennmann-Köhler, Continental-Pneumatik-Reifen, Hochstuhl-Lager-Speichen, große glatte Sicherheits-Räder, gebürstete Pleuelstiele, leicht abnehmbare Kettenüber am Hinterrad und Vorderrad, Karbolschwanz in gebürsteten Schalen laufend, Reibring: Sämtliche Theile des Rahms ist Präzisions-Arbeit, daher keine kostspieligen Reparaturen  
Preis: sehr billig.

**Carl Borgelt,**

Uhrmacher und Mechaniker,  
Wöferstraße 15.

## Sohlen,

hart gut und billig, sowie

## Abfall-Leder

kauft man am besten bei

**Emil Burgwitz,**

Bismarckstr. 15 u. Koonstraße 75a.

**Blumen-, Gras- u.**

**Gemüse-Samen,**

in frischer, feinsäugiger Waare, empfiehlt

**R. Keil, Drog., 3. rothen Kreuz,**

Gutes Logis f. 2 jg. Leute

Kochstraße 13, part.

## Was Alle sagen, muß

doch wahr sein,

daß meine ostfr. Süßrahm-Tafel-Margarine im Geschmack sowie Fettgehalt unerreicht ist.  
Pfund 40 Pfg., 50 Pfg., 60 Pfg., u. 70 Pfg. Bei Abnahme von 3 Pfund Preisermäßigung.

**Aug. Fimmen, Marktstr.**

## Kaufen Sie einen neuen Hut

so ist es Ihre Absicht, sich selbst damit zu schmücken. Kaufen Sie neue Gardinen, so wollen Sie damit Ihr Zimmer zieren. Beachten Sie beim Einkauf von Gardinen, daß ein hübsches Gardinenmuster jeder Wohnung von innen sowohl als von außen den Anblick der Wohnabheit und Behaglichkeit verleiht, während ein geschmackloses Muster das Gegenteil bewirkt. — Die schönsten vollwirkenden Muster finden Sie bei billigster Preisstellung in außerordentlich soliden Qualitäten bei

**Wulf & Francksen.**